Nr. 225. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 15. Mai 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. **Berlin**, 14. Mai.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

84. Plenar-Sitzung vom 14. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertische: von Miquel, Freiherr von Hammerstein.

In erster Lesung wird zunächst der Gesetzentwurf über die Entschädigung von Verlusten durch Schweinekrankheiten in der Provinz Schlesien erledigt. Gegen den Entwurf, der auf dem Prinzip der Zwangsversicherung beruht, sprechen sich die Abgg. Ring (kons.), Gamp (frk.), der besonders auch die Uebernahme der Verwaltungskosten auf die Provinz verlangt, im Prinzip für denselben Abg. v. Kölichen (kons.) namens der Mehrzahl der Konservativen aus, der aber die Hinausschiebung bis zur gleichzeitigen Einführung einer Schweineversicherung in Brandenburg und Posen und eine dauernde Grenzsperre fordert. Erklärungen des Ministers hierfür könnten allerdings nicht völlig genügen, bei den fortwährenden Schwankungen in der politischen Situation. (Zustimmung und Heiterkeit.)

Abg. von Arnim (k.) wünscht gleichfalls, daß das Gesetz an eine Kommission verwiesen werde und befürwortet angesichts der Wichtigkeit der Schweinehaltung namentlich für den kleineren Mann möglichsten Schutz an den Grenzen gegen das Eindringen von Seuchen. Redner verbreitet sich über den Nutzen provinzieller Zwangs- und Rückversicherungen.

Abg. Hornig (k.) befürwortet die Regierungsvorlage im Gegensatze zum Abg. Gamp, bemängelt jedoch gleichfalls die im Artikel 2 des Gesetzes enthaltenen Bestimmungen bezüglich der Ausführung desselben. Redner befürwortet die Verweisung des Entwurfs an die Agrar-Kommission.

Abg. Gorke (Ztr.) bemängelt den Umstand, daß die Einführung des vorliegenden Gesetzes dem Provinzial-Landtage der Provinz Schlesien überlassen sei und betont, daß nur durch Einführung der Zwangs-Versicherung ein wirksamer Schutz möglich sein würde. Auch soll dieselbe sich nicht auf die Kreiseintheilung, sondern auf das Gesamtgebiet der ganzen Provinz stützen. Andererseits betont der Redner in längerer Darstellung die Uebelstände, die insbesondere für Schlesien die Bestimmungen des Art. II behufs Ausführung des Gesetzes nach sich ziehen würden. Er betont die Wichtigkeit der Grenzsperre.

Abg. Ring (kons.) wünscht, daß nachdrückliche Vorkehrungsmaßregeln gegen die Einführung verseuchten Viehes nach Schlesien getroffen werden.

Minister von Hammerstein weist darauf hin, daß auch Rücksicht auf die oberschlesische Industriebevölkerung genommen worden sei und genommen werden müsse und weist die Angriffe des Abg. Ring auf das Staatsministerium zurück.

Abg. Gamp (frk.) sucht dem Minister von Hammerstein nachzuweisen, daß seine Ausführungen ihm gegenüber nicht zutreffend seien, was von dem Minister zurückgewiesen wird.

Abg. Ring (kons.) bemängelt nochmals die Uneinigkeit der königlichen Regierung, die stets Fragen der hohen Politik mit wirthschaftlichen Fragen verquicke.

Abg. Gamp (frk.) kommt nochmals auf die Erwiderung des Ministers zurück.

Die Vorlage wird an die Generalkommission verwiesen. Es folgt die erste Berathung des Gesetzentwurfs betr. das Verwaltungsstrafverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze und die sonstigen Vorschriften über indirekte Reichs- und Landesabgaben sowie die Bestimmungen über die Schlacht- und Wildpretsteuer.

Abg. Noelle (nl.) steht dem Gesetzentwurf sympathisch gegenüber und beantragt, den Gesetzentwurf einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern zu überweisen, nachdem er die Ausführung einer zentralen Auskunftsstelle bei Zollfragen gewünscht hatte.

Finanzminister v. Miquel entgegnete, daß dies nur durch Reichsgesetz geschehen könne, worüber Erwägungen schweben. Er beantragt, den Entwurf im Großen und Ganzen in der Vorlage anzunehmen und die Berathung so einzurichten, daß derselbe noch in dieser Session zur Verabschiedung gelangen könne.

Abg. Bröse (k.) hebt verschiedene Verbesserungen des vorliegenden Entwurfs gegenüber den früheren gesetzlichen Bestimmungen hervor; verschiedene Einzelheiten seien noch einer näheren Prüfung zu unterziehen. Er befürwortet die Verweisung des Antrages an die Kommission.

Abg. Hacke (freikons.) steht der Vorlage sympathisch gegenüber.

Abg. Dr. Opfergelt (Ztr.) nimmt Bezug auf die Frage der Zentralauskunftsstelle, deren Regelung durch das Reich oder die Einzelstaaten auf die eine oder andere Weise ausgeführt werden müsse und befürwortet, Zeugenvernehmungen bei Zollstreitigkeiten an Ort und Stelle nach Möglichkeit vorzunehmen.

Abg. Brömel (freis. Vereinig.) befürwortet in Anbetracht vielfacher vorgekommener und selbst hoher Zollnachforderungen ebenfalls die Errichtung amtlich maßgebender Auskunftsstellen in Zollfragen.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) findet es zutreffend, daß auch im Abgeordnetenhause die Frage nach amtlichen Auskunftsstellen einmal zur Sprache komme. Wenn der Widerstand der einzelnen Staaten gegen eine derartige Regelung eine solch große sei, so müsse in Preußen die Sache angefangen werden, über dessen Grenzen die meisten Güter des deutschen Imports gingen. Die amtliche Instanz des Bundesraths sei völlig unzulänglich, da derselbe durch seine politischen Sorgen hinlänglich beschäftigt sei und derartige Beschwerden übers Knie breche. Auch für die Geschäftswelt sei die Regelung der Frage durchaus nöthig. Der Minister möge sich der Angelegenheit mit mehr Wärme als bisher annehmen.

Finanzminister v. Miquel: Die Frage könne jetzt noch nicht geregelt werden. Zollgesetzgebung sei Sache des Reichs. Es handle sich zunächst um die Frage, wie sich die Sache im Reich regeln lasse; dieselbe sei bereits vor 20 Jahren berathen worden, jedoch stets gescheitert; persönlich stehe er der Angelegenheit sympathisch gegenüber.

Abg. Möller (natl.) giebt zu, die Frage nach Zentralauskunftsstellen sei Reichssache, erfordere aber dennoch unbedingte Regelung, wenn möglich neben der Auskunftsstelle noch einen Zentralgerichtshof. Sei die Durchführung bei dem Widerstand der einzelnen Staatsregierungen nicht durchführbar, so möge man zunächst eine Zentralauskunftsstelle für Preußen einführen; für diese neue Tarifvorlage sei dann von vornherein ein sachverständiger Beirath ins Auge zu fassen.

Finanzminister v. Miquel: Ein sachverständiger Beirath werde bei der ungeheuren Ausbreitung der gegebenen Handelsfragen über alle Gebiete des Handels und der Industrie aus der Natur der Sache her in seinen Entscheidungen schwankend sein. Eine Errichtung einer Zentralauskunftsstelle für Preußen findet ihre Schwierigkeit in der verschiedenen Behandlung vieler Artikel in der Zollgesetzgebung der einzelnen Staaten, indem dieselbe ohne Verletzung der Reichssouveränetät nicht zugegeben werden könne.

Abg. Gamp (frk.) meint, es trete der Reichskompetenz nicht zu nahe, wenn eine Auskunftsstelle für Preußen errichtet werde. Die gegenwärtige Handhabung der Sache widerspreche allem Rechtsgefühl.

Finanzminister v. Miquel hält nicht die Praxis der Verwaltung als verantwortlich für die sich in der Sache ergebenden Härten; derartige Unzulänglichkeiten träten besonders bei neuen Artikeln hervor; im Uebrigen mache er selbst wie der Bundesrath möglichsten Gebrauch von der Befugniß, diese Härten verschwinden zu machen.

Abg. Dr. v. Cuny: Die Einheit der Zollgesetzgebung müsse gewahrt und eine verschiedene Anwendung von Zollreichsgesetzen, wie dies sich aus den Ausführungen Gamp's ergeben würde, verhütet werden. Eine größere Spezialisirung der Tarifsätze, wie der Reichstag sie gewünscht habe, werde wahrscheinlich die gegenwärtige Unklarheit nur vermehren.

Die Vorlage wird an die Kommission verwiesen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Nachtragsforderung für den Dortmund-Ems-Kanal, Reisekosten und Diäten.

Schluß 4 Uhr.

Der türkisch-griechische Krieg.

Wien, 14. Mai. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß der Vermittelungsversuch der Mächte in Konstantinopel auf große Schwierigkeiten stößt. Der Sultan, beeinflußt durch eine Großmacht, sei zu gar keinen Konzessionen geneigt; ein Scheitern der Vermittelungsanstrengungen sei nicht unmöglich.

London, 14. Mai. Die „Times" melden aus Domokos vom 12. d. M., es seien dort Verstärkungen, 2000 bis 3000 Mann Infanterie, am Montag eingetroffen. Während einerseits Gerüchte von einem unmittelbar bevorstehenden Kampfe umlaufen, ist ebenso andererseits das Gerücht von dem Abschluß eines Waffenstillstandes verbreitet. Obwohl die griechische Stellung sehr stark erscheint, ist der Korrespondent der „Times" der Ansicht, daß sie keineswegs uneinnehmbar ist. Wenn es den Türken gelingen sollte, die Griechen zu umgehen, würde Alles zu Ende sein. Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Domokos von gestern früh ist die Räumung von Dokomos wahrscheinlich. Eine Anzahl Truppen ist bereits abgegangen. Jedenfalls sind dort keine Vorkehrungen getroffen, den Türken Stand zu halten. Einer Meldung der „Times" aus Athen von gestern zufolge hat die griechische Regierung, da ihr noch keine Mittheilung über den Abschluß eines Waffenstillstandes zugegangen ist, dem Obersten Bairaktaris den Befehl ertheilt, mit seiner Brigade gegen Zalongos in Epirus vorzugehen.

London, 14. Mai. Aus Athen wird gemeldet, daß die Korrespondenten des „Standard" und des Wiener „Fremdenblatt", welche verhaftet worden waren, in Athen angekommen sind und dort in Freiheit gesetzt wurden.

Konstantinopel, 13. Mai. (Meldung des „Wiener k. k. Telegr.-Korresp.-Bureaus".) Die Pforte hat den gestern erfolgten Schritt der fremden Botschaften entgegenkommend aufgenommen, bis jetzt aber keine Antwort ertheilt. Diese Verzögerung wird in diplomatischen Kreisen damit erklärt, daß die Pforte vorerst die im Zuge befindlichen militärischen Operationen, welche durch Terrainschwierigkeiten und starke Regengüsse etwas verzögert wurden, beenden und sich vor Einstellung der Feindseligkeiten eine günstige Demarkationslinie für den Waffenstillstand schaffen wolle. In diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß dieses Bestreben der Pforte gerechtfertigt sei und daß man den Sieger nicht zwingen könne, die Operationen plötzlich abzubrechen und auf der schwierigsten Anmarschlinie im Gebirge stehen zu bleiben, um dort eine ungünstige Demarkationslinie einzunehmen. Die Mächte könnten den ungeduldigen Reklamationen Griechenlands in dieser Hinsicht, welches hoffte, daß die türkische Offensive schon vor Domokos eingestellt werde, nicht entsprechen, Griechenland müsse der Lage Rechnung tragen und das Ergebniß der Vermittelung durch die Mächte abwarten. Die Mächte, welche die Friedensvermittelung unter der Bedingung übernommen hätten, daß Griechenland die Friedensbedingungen acceptire, seine Truppen von Kreta zurückziehe und die Durchführung der Autonomie für Kreta nicht weiter störe, werden die Interessen Griechenlands nach Möglichkeit schützen können, jedoch die Pforte nicht zu der sofortigen militärisch unmöglichen Einstellung der bereits begonnenen Gebirgsoperationen veranlassen.

Konstantinopel, 14. Mai. Wie verlautet, stellt jetzt der Sultan die Forderung, Thessalien gegen Kreta an Griechenland auszutauschen.

Athen, 14. Mai. Aus Domokos wird gemeldet, die türkischen Truppen hätten Bewegungen ausgeführt, welche auf einen demnächstigen Angriff schließen lassen lassen.

Aus Vonitza wird gemeldet: Reguläre Truppen landeten mit einer Abtheilung Epiroten jenseits der Mündung des Luros unter dem Feuer einer Batterie von Nikopolis. Gleichzeitig machte das Westgeschwader einen Angriff auf Prevesa. Die griechische Avantgarde hat die türkische Avantgarde zurückgeworfen. Sämtliche Streitkräfte, die auf Kreta gestanden hatten, sind in der Richtung auf Nikopolis vorgerückt. Der Vormarsch der Brigade Bairaktaris gegen Philippiades geht ohne Hinderniß von Statten.

Aus Arta wird berichtet: Oberst Bairaktaris hatte gestern ein Gefecht in der Umgegend von Imaret. Ein griechischer Major, 4 Offiziere und 27 Soldaten wurden verwundet. Die Türken zogen sich zurück bis auf eine kleine Abtheilung, welche von den Griechen eingeschlossen ist. Die Brigade Golfinopulos rückte bis nach Chalikiadei vor, welches besetzt wurde, und setzte sodann den Vormarsch fort, um die eiserne Brücke über den Luros in Besitz zu nehmen und so einen Widerstand Prevesas unmöglich zu machen. Oberst Manos hat sich in Imaret festgesetzt.

Ueber den Golf von Volo ist seitens Griechenlands der Blokadezustand verhängt worden.

Athen, 14. Mai. Der frühere Ministerpräsident Delyannis äußerte sich gestern einem Berichterstatter gegenüber sehr ungünstig über die Räumung Kretas seitens der griechischen Truppen ohne jedwede Gegenleistung. Er erklärte ferner, Griechenland würde sich niemals darauf einlassen, eine Kriegsentschädigung zu zahlen und die Deputirtenkammer würde sicherlich eine jede derartige Vorlage ablehnen.

Athen, 14. Mai. Aus Domokos wird gemeldet, daß die türkische Armee sich gegen Pharsala zurückgewendet hat. Almyros wurde von einem Detachement der griechischen Brigade Smolenski besetzt und daselbst die telegraphische Kommunikation wieder hergestellt. Dagegen besetzten die Türken Karditzka und Trikkala.

Kanea, 14. Mai. (Meldung der „Agence Havas".) Zum zweiten Mal haben der englische Admiral und der englische Konsul ohne Wissen ihrer Kollegen eine Proklamation an das kretische Volk gerichtet.

Deutschland.

** **Berlin**, 14. Mai. Das Problem der staatlichen Arbeitslosenversicherung ist so alt, wie die staatliche Arbeiterversicherung überhaupt, aber, trotzdem sich schon die verschiedensten Köpfe an seiner Lösung versucht haben, ist es, ganz abgesehen von der finanziellen Belastung, die eine solche Versicherung für ihre Träger im Gefolge haben würde, nicht gelungen, auch nur einen Rahmen von Bestimmungen aufzustellen, welcher der Kritik Stand hielte. Wer den Versuchen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung theoretischer und praktischer Natur seine Aufmerksamkeit geschenkt hat, wird sich das selbst haben sagen müssen. Es ist aber verdienstvoll, wenn es auch vom wissenschaftlichen Standpunkte in umfassender Weise dargelegt wird und dieses Verdienst hat sich der Würzburger Professor Georg Schanz in dem vor Kurzem erschienenen Werke: „Neue Beiträge zur Frage der Arbeitslosenversicherung" (Berlin, Karl Heymanns Verlag) erworben. Professor Schanz bringt für die Mangelhaftigkeit der staatlichen Arbeitslosenversicherung die mannigfachsten Beweise. Wir erwähnen nur die Unmöglichkeit der völlig zutreffenden Unterscheidung zwischen verschuldeter und unverschuldeter Arbeitslosigkeit. Auch hat der Verfasser ganz Recht, wenn er betont, wie sehr die Versicherung die Neigung der Arbeitgeber verstärken würde, die Arbeiter bei schlecht gehender Konjunktur zu entlassen. Der Arbeiter würde dann auf allgemeine Kosten erhalten werden, statt daß ihm der einzelne Arbeitgeber den vollen Lohn aus seiner Tasche zahlte. Selbstverständlich läßt sich auch nicht entfernt von diesem Theile des Werkes in einer kurzen Abhandlung ein Bild geben. Er ist für alle, die sich mit der Frage beschäftigen, durchaus beachtenswerth. Wenn nun aber Professor Schanz seinen schon früher an Stelle der Arbeitslosenversicherung aufgestellten Plan des Sparzwanges der Arbeiter unter Zahlungsbetheiligung der Arbeitgeber in dem neuen Werke in ausgedehnter Weise vertheidigt, so wird er wohl selbst nicht geglaubt haben, daß er hiermit eine Anregung erneuere, deren Durchführung in der Praxis in einer nahen Zeit möglich ist. Es ist ganz unzweifelhaft, daß die deutschen Arbeitgeber in Folge der bisherigen Arbeiterversicherung so stark belastet sind, daß ihnen weitere Opfer mindestens nicht eher zugemuthet werden dürfen, bis die konkurrirenden Industriestaaten zur gleichen Fürsorge für ihre Arbeiter übergegangen sein werden. Wenn dies aber in einer noch absehbaren Zeit der Fall sein sollte, so würde wohl der Sorge um die Arbeitslosen, die ja zum größten Theile unverheirathet sind, die um die Wittwen und Waisen der Arbeiter vorangehen müssen. Aber vorläufig ist, wie gesagt, nicht daran zu denken, daß den Arbeitgebern Deutschlands irgend welche größeren Lasten aus einer neuen Fürsorge für die Arbeiter aufgebürdet werden können.

— Ueber die Frage der Majestätsbeleidigungsprozesse und der persönlichen Aeußerungen des Kaisers finden sich im Anschluß an die Verhandlungen des Reichstages außerordentlich beachtenswerthe Auslassungen in Blättern, die direkt offiziös sind oder doch mit der Regierung in enger Fühlung stehen. So schreibt die amtliche, sächsisch-offiziöse „Leipz. Ztg.":

„Der Gebrauch, daß es zur Einleitung von Prozessen wegen Majestätsbeleidigung der Ermächtigung der obersten Justizstelle bedürfe, besteht schon fast überall, und wo er nicht besteht, wird man im eigensten Interesse der Monarchie gut thun, ihn auch ohne Anregung einer Reichstagskommission durchzuführen. Ist das in Preußen bis jetzt nicht überall geschehen und zur Einleitung des Strafverfahrens bisweilen auch in Fällen geschritten worden, wo es das öffentliche Interesse unräthlich erscheinen ließ, so können wir das nur bedauern, wie wir denn auch kein Hehl daraus machen, daß es im hohen Grade im Interesse unserer monarchischen Einrichtungen liegen würde, wenn in unserer überkritischen Zeit möglichst wenig Gelegenheit geboten würde, an Aeußerungen, die von unverantwortlicher Stelle über Parteiverhältnisse fallen, Kritik zu üben, oder, wie es der Abg. Richter diesmal nicht unzutreffend ausdrückte: wenn thunlichst vermieden würde, daß fürstliche Personen ohne ministerielle Begleitung in die Arena hinabsteigen."

Und in dem gleichen Sinne schreibt die über die Anschauungen der baierischen Regierung gut unterrichtete Münchener „Allg. Ztg.":

„Aus dem, was gesagt und nicht gesagt wurde, kann Jedermann ersehen, daß der gesamte Reichstag einig darin war, das mit dem Telegramm beliebte Vorgehen zu beklagen; das hohe Haus hat mit dieser Auffassung zweifellos beinahe die ganze Nation hinter sich. . . . . Im Reichstag selbst kam, nicht nur bei den Mehrheitsparteien, eine Stimmung zum Ausdruck, welche um so ernstere Beachtung verdient, als solche in weiteren Kreisen getheilt wird. Es giebt zu denken, daß kein geringerer als Herr von Levetzow sich zu der ernsten Frage genöthigt sah, ob man auf einen Schimpf mit Beleidigungen antworten müsse? Diskussionen, wie die gestrigen, sind für eine monarchisch gerichtete Gesinnung unerfreulich, am unerfreulichsten bleibt, daß sie überhaupt möglich geworden sind."

Der „Hamb. Korr." endlich drückt seine Ansicht dahin aus:

„Immerhin wird man den Ausführungen der Abgg. Richter, Munckel, Lieber und Dr. Friedberg sowie der beiden antisemitischen Redner entnehmen können, daß die Handhabung der strafgesetzlichen Bestimmungen über die Majestätsbeleidigung in sehr weiten Kreisen auch der bürgerlichen Bevölkerung Anstoß erregt. Das klang sogar aus der Rede des greisen konservativen Abg. von Levetzow heraus. Beachtung verdient namentlich der Gedanke Friedbergs, die Strafverfolgung von dem Nachweis abhängig zu machen, daß der Beleidiger durch seine Aeußerung auf weitere Kreise zu wirken beabsichtigte. Damit wäre zugleich ein Weg gefunden, dem elenden Denunziantenthum einen Riegel vorzuschieben, das mit seinem Gifte noch viel verderblicher wirkt als die Beleidigung des Fürsten, dessen Person und Amt von derartigen Angriffen gar nicht erreicht werden können. Weiter aber scheint es uns räthlich, zu prüfen, ob man nicht auf die früheren Vorschriften zurückgreifen soll, wonach die Genehmigung — sei es des Fürsten selbst, sei es des Reichskanzlers oder des Ministeriums — zur strafrechtlichen Verfolgung in Majestätsbeleidigungsprozessen einzuholen ist."

— Die „Hamb. Nachr.", welche, wie früher, so auch jetzt ein Spezialgesetz des Reiches gegen die Sozialdemokratie befürworten, verurtheilen die im Abgeordnetenhause eingebrachte Vorlage; das Blatt schreibt u. A.:

„Es ist gar kein Bedürfniß nach neuen gesetzlichen Bestimmungen gegen andere als sozialdemokratische Vereine, Versammlungen u. dergl. vorhanden. Was an polnischen, dänischen oder sonstigen staatsgefährlichen Bestrebungen vorhanden ist, kann durch die bestehende Gesetzgebung genügend niedergehalten und ungefährlich gemacht werden. Das ist allein der sozialdemokratischen Propaganda gegenüber nicht der Fall. Sie allein wäre also herauszugreifen und zu treffen gewesen. Das geschieht aber in der preußischen Vereinsnovelle nicht. Man spricht im Allgemeinen von Versammlungen und Vereinen, die den Strafgesetzen zuwiderlaufen, oder die öffentliche Sicherheit, insbesondere die Sicherheit des Staates oder den öffentlichen Frieden gefährden. Solche Vereine und Versammlungen sollen von den Polizeibehörden aufgelöst oder geschlossen werden können. Auf diese Weise werden aber, ohne daß dazu eine Nothwendigkeit vorliegt, alle Vereine, Versammlungen betroffen, von denen die Polizei annimmt, daß sie, ohne sozialistischer Natur zu sein, den staatlichen Frieden gefährden. Diese Anheimgabe an das diskretionäre Ermessen der Polizei richtet sich gegen alle Parteien, die gelegentlich eine Oppositionsstellung einnehmen und der Polizei als Gefährder der Sicherheit des Staates oder des öffentlichen Friedens erscheinen könnten. Gegenüber dieser einen Thatsache fallen alle anderen Bestimmungen der Novelle politisch kaum ins Gewicht. Das Verbot der Betheiligung der Minderjährigen an den Versammlungen und Vereinen will wenig besagen. Wir unterschätzen den Werth nicht, den es hat, den jungen Nachwuchs der Arbeiterwelt von der Sozialdemokratie fern zu halten; ob dieser Effekt aber durch jene Bestimmung erreicht wird, ist uns mit Rücksicht auf die Bearbeitung, der diese Elemente in Familie, Fabrik oder Werkstatt unterliegen, zweifelhaft. Die Bestimmung, daß Verbindungen von Vereinen untereinander künftig nur mit der Maßgabe zulässig sein sollen, daß politische Vereine nicht ohne Erlaubniß des Ministers des Innern mit außerdeutschen Vereinen in Verbindung treten dürfen, halten wir ihrem Effekt nach für ebenso werthlos. Sie wird umgangen werden, wie das bisherige generelle Verbot.

— Der nationalliberale Landtagsabgeordnete für Hagen, Rechtsanwalt Dr. Lohmann, hat seinen Wählern mitgetheilt, daß er aus Gründen mannigfacher Art nicht in der Lage sei, bei den nächsten Wahlen zum Reichstage und Landtage wieder zu kandidiren.

— Der in Stuttgart verstorbene Karl Ernst Hugo Frhr. v. Kottwitz, der frühere Befehlshaber der Hanseaten in der Schlacht von Loigny-Poupry, wurde am 6. Januar 1815 zu Wahlstatt geboren. Am 6. Januar 1832 trat er als Musketier in das 11. Inf.-Regt. ein, wurde am 16. September 1832 Port.-Fähnr. und am 15. September 1833 Sek.-Lieut. Vom April bis Oktober 1841 wurde er zum Lehr-Inf.-Bat., am 1. Juni 1843 als Adj. zum 3. Bat. des 11. Landw.-Regts. kommandirt. Am 10. Juni 1848 wurde er Prem.-Lieut., am 18. September wurde er von diesem Kommando entbunden, und darauf als Komp.-Führer bei demselben Bataillon kommandirt. Am 22. Juni 1852 wurde er zum Hauptmann befördert und am 22. Oktober von diesem Komm. entbunden; am 23. Oktober wurde er Komp.-Chef, am 9. Dezember 1858 Major. Am 18. Januar 1859 wurde er Komm. des 2. Bats., 17. März 1863 Ob.-Lieut., 6. Juni 1864 Komm. d. Füs.-Bats., 3. April 1866 Komm. d. Inf.-Regts. Nr. 77, 8. Juni Oberst. Am 16. Juli 1870 wurde er von dem Kommando des Regts. entbunden und am 18. Juli für die Dauer des mobilen Verhältnisses Komm. der mob. 33. Inf.-Brig. Am 26. Juli 1870 wurde er Gen.-Maj., am 14. Juli 1874 mit dem Rang als Div.-Komm. zu den Offizieren à la suite der Armee, komm. nach Würtemberg, behufs Uebernahme des Komm. der 26. Div., am 23. Juli wurde er Komm. der Div., am 18. Januar 1875 Gen.-Lieut., am 22. Dezember 1877 unter Entbindung von seinem Kommando Kommandeur der 1. Div. und am 5. Februar 1878 in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt.

Von der Marine.

Ueber Japans Rüstungen zur See erfahren wir Folgendes:

Nach den neuesten Nachrichten aus Japan hat das dortige Kabinet den Flottenbauplan in erheblichem Maße verstärkt, indem statt der beabsichtigten 4 Kreuzer 1. Klasse zu je 7500 t, 6 Kreuzer 1. Klasse mit einem Tonnengehalt von je 9200 t und stärkerer Panzerung gebaut werden sollen. Aus dieser Maßnahme läßt sich wohl mit Sicherheit schließen, daß diese Schiffe neben den Schlachtschiffen in der ersten Kampflinie Verwendung finden sollen.

Mit den 6 Kreuzern 1. Klasse wird Japan im Jahre 1906 67 Schiffe mit einem ungefähren Tonnengehalt von 258 300 t besitzen.

Zur besseren Uebersichtlichkeit sei hier noch einmal der ganze Flottenbauplan aufgeführt. Derselbe setzt sich also zusammen aus: 4 Schlachtschiffen zu je 15 140 t = 60 560 t, 6 Kreuzern 1. Klasse zu je 9200 t = 55 200 t, 3 Kreuzern 2. Klasse zu je 4850 t = 14 550 t, 2 Kreuzern 3. Klasse zu je 3200 t = 6400 t, 3 Torpedo-Kanonenboote zu je 1200 t = 3600 t, 1 Torpedo-Depotschiff = 6750 t, 11 Torpedoboots-Zerstörern, 89 Torpedobooten.

Rechnet man zu diesen Schiffen den gegenwärtigen Bestand, so ergiebt sich im Jahre 1906 ein Gesamtflottenbestand von 6 Schlachtschiffen 1. Klasse von 12 510 bis 15 240 t, 1 Schlachtschiff 2. Klasse von 7335 t, 6 Panzerkreuzern 1. Klasse von je über 9200 t, 7 Kreuzern 2. Klasse von je über 4000 t, 6 Kreuzern 3. Klasse von je über 3000 t, 12 Kreuzern 4. Klasse von je über 1500 t, 3 Torpedo-Kanonenbooten von je über 1200 t, 1 Torpedo-Depotschiff von 6750 t, 11 Torpedoboots-Zerstörern, 115 Torpedobooten, 25 Kanonenbooten u. s. w.

Auffallend erscheint in Vorstehendem neben der Vermehrung der Schlachtschiffe und Kreuzer die große Anzahl der Torpedoboote, umsomehr als Japan sich vor 3 Jahren noch mit 26 Torpedobooten begnügte. Die Erkenntniß des Werthes dieser Boote verdankt es jedenfalls nicht zum geringsten Theil den Erfahrungen in den Schlachten am Yalu-Fluß und bei Wei-hai-wei.

Da Japans Schiffsbauwerften zunächst noch wenig leistungsfähig sind, so ist es gezwungen, einen großen Theil der Schiffe im Auslande bauen zu lassen, und zwar soll, soviel bekannt, Deutschland einen Kreuzer 1. Kl. zum Bau erhalten, Frankreich ebenfalls einen Kreuzer 1. Kl., England ein Panzerschiff und einen Kreuzer 2. Kl. und Amerika zwei Kreuzer 2. Kl.

Wohl nicht unabsichtlich ist es, daß die Beendigung der Schiffbaupläne Japans und Rußlands, sowie die Fertigstellung der sibirischen Bahn in das gleiche Jahr (1906) fällt.

Zum Bazarbrande

wird der „Köln. Ztg." noch aus Paris geschrieben: Der Dominikanermönch Ollivier hat wenigstens den Erfolg zu verzeichnen, daß ihn die Künstler, die den Umzug der magern Kuh in Montmartre vorbereiten, eingeladen haben, in der Peterskirche zugegen zu sein, wenn die zur Vertretung der künstlerischen Muse auserwählte Näherin Fräulein Stumpp dort den Segen erhält. Möglich ist es immerhin, daß Pater Ollivier die Einladung mit einer Kapuzinade — wenn man sich so betreffs eines Dominikaners ausdrücken darf — gegen das sündhafte Leben auf der schlüpfrigen Höhe von Montmartre beantworten wird, und damit wäre dann der Reklamezweck erreicht. Um die große Liebesgabe von 927 000 Fr., die zur Unterstützung der Bazar-Armen gespendet ward, hat sich eine ware Hetze ausgebildet. Da die Empfänger Mackau und Dufaure sich ehrenwörtlich zur Geheimhaltung des Namens verpflichtet haben, verfiel die Neugier anfangs auf die Baronin Hirsch. Ihr Gatte, der selige Schöpfer der türkischen Eisenbahnen, hatte ihr unzählige Millionen hinterlassen; ihr Sohn ist längst todt. Weshalb also sollte sie den Türkenmammon nicht den durch den Bazarbrand geschädigten Armen und Waisen zuwenden? Kaum aber hatte die Baronin gegen diese Vermuthung ihr Veto eingelegt, da waren flugs die Antisemiten bei der Hand, um zu beweisen, daß selbstverständlich eine solche mit dem Stempel der Bescheidenheit versehene Großthat nur von einer christlichen Seele ausgehen könne; und siehe da, als sei die Sache vorherbestellt und abgekartet worden, es entpuppte sich als Schenkerin die christliche Frau Lebaudy, zur großen Freude der Antisemiten, obgleich sie bis jetzt gegen den mit Zuckersieden und Zuckerprämien erworbenen Reichthum Lebaudys ebenso gezetert haben wie gegen die Millionen des Barons Hirsch. Hoffentlich ist nun der Ursprung der berühmten Million endgültig festgestellt. Einen etwas komischen Beitrag zur Geschichte des Bazarbrandes hat der Abgeordnete Boissy d'Anglas geliefert; er hat dem Großkanzler des Ordens der Ehrenlegion sein Kreuz zurückgeschickt, aus Aerger darüber, daß keinem der braven Köche, Kutscher und sonstigen gewöhnlichen Sterblichen, die sich bei dem Brande um die Rettung von Menschenleben verdient gemacht haben, das Kreuz der Ehrenlegion verliehen ward; sie hatten sich mit goldenen und silbernen Medaillen zu begnügen. Boissy d'Anglas will daher auf sein Kreuz verzichten, damit es auf der Brust eines dieser wackern Lebensretter prangen soll; er hat den Ministerpräsidenten Meline davon in Kenntniß gesetzt. Indessen hat er die Rechnung ohne den Wirth gemacht; niemand kann sich eigenmächtig seines Ranges als Ritter der Ehrenlegion begeben, noch weniger kann er diese Auszeichnung an einen andern übertragen. Es verhält sich damit, wie heute der „Figaro" hervorhebt, wie mit der Entlassung als Akademiemitglied, die zur Zeit der Erzbischof Dupanloup einreichte; er mochte nicht mehr den Sitzungen der Akademie beiwohnen, aber Akademiker blieb er nach wie vor. Im Uebrigen steht Paris noch immer unter dem Zeichen der Trauer, die schwarze Woche ist noch nicht zu Ende; in der Morgue harren noch einige Leichen der Feststellung; in den Kirchen geht der Todtendienst ununterbrochen fort, und die Leichenwagen werden nicht leer. Die Ursachen der Feuersbrunst werden eifrig erforscht; der Polizeipräfekt Lepine hat schon in einer Sitzung des Stadtrathes die Verantwortlichkeit dafür abgelehnt, und was die Erhebungen des Untersuchungsrichters Bertulais betrifft, so scheint er anzunehmen, daß bei den mannigfachen

Thüren und Fenstern — letztere nur 50 Zentimeter über dem Boden — das Unglück sich nur durch die fürchterliche Panik erklären läßt, welche einerseits zu Gedrängen führte, andererseits zu vollständiger Lähmung aller Thatkraft. Die Kammerfrau der Madame de Reille kam um, obgleich sie einem solchen Fenster gegenüber saß, das zudem noch mehrere Male am Tage offen gestanden hatte. Noch unerklärlicher bleibt der Tod der Herzogin von Alençon; ihrem Ladentische gegenüber befanden sich nicht weniger als zwei Thüren. Das wäre also eine Stütze der Theorie des Fanatikers Ollivier, daß sie das „Sühnopfer" freiwillig vollzog. Auch im „Matin" bestätigt ein Augenzeuge, daß viele Damen sich hätten retten können, wenn sie mehr Geistesgegenwart besessen und nicht auf Hülfe von außen gewartet hätten. „Sie sind verbrannt wie die Schafe in einer Hürde", erzählt der erwähnte Gewährsmann, „dicht aneinander gedrängt in der Nähe der weit geöffneten Thüren und Fenster. Man möchte glauben, die Mehrheit der Unglücklichen habe den Tod gesucht. Wenn einige Damen durch ihre Diener gerettet worden sind, so geschah es wider ihren Willen; denn sie klammerten sich wie Ertrinkende an die Gegenstände, die sie erfaßt hatten, und die Diener mußten sie mit Gewalt losreißen. Von den anwesenden Männern möchte ich lieber gar nicht reden, so schlecht haben sie sich benommen. Das ist um so mehr zu bedauern, als zwanzig besonnene, kaltblütige Männer das Unglück hätten hemmen können. Die meisten sind ausgerissen, und wer weiß, ob nicht grade sie die Frauen mit Füßen getreten haben, die man an den Ausgängen zerquetscht fand. Einige Priester waren im Bazar anwesend. Keiner von ihnen befindet sich unter den Opfern, während die meisten barmherzigen Schwestern verbrannt sind. Niemand hat die Hüte der geistlichen Herren abgeholt, die auf der Unglücksstätte aufgelesen wurden. Kurzum, die Männer haben die Frauen ganz abscheulich im Stiche gelassen. Muth und Hingebung wurden nur von Vorübergehenden oder von Dienstboten an den Tag gelegt, von denen einige, namentlich der Kammerdiener Diligent (der die siebzigjährige Gräfin de Greffulhe aus den Flammen hinaustrug), sich heldenmüthig benommen haben.

Belgien.

Brüssel, 13. Mai. Die belgische Hauptstadt wird, da Bürgermeister Buls bereits seine Zustimmung ertheilt hat, am Sonntag, 13. Juni, der Schauplatz einer sehr merkwürdigen, noch nicht dagewesenen Straßenkundgebung sein. Die pensionirten Offiziere und Generale der belgischen Armee haben sich auf Anregung des Generals Brialmont zusammengethan und beschlossen, dem Könige eine Denkschrift zu überreichen, welche die Beseitigung der militärischen Stellvertretung, die Einführung des persönlichen Militärdienstes, die Auflösung der Kammern und die unmittelbare Befragung der Nation über die Militärfrage durch Neuwahlen fordert. Vier Generale, unter ihnen General Brialmont, werden dem Könige, der ihren Empfang zugesagt hat, diese Denkschrift am 13. Juni überreichen. Im Anschlusse hieran bildet sich am Boulevard de la Senne ein Aufzug, an dem alle Patrioten, alle Militärvereine Belgiens, alle Vereine der früheren Unteroffiziere und Soldaten der Armee, liberale und fortschrittliche Vereine des Landes, auch sozialistische Vereine theilnehmen. Nur eine Fahne, die dreifarbige Nationalfahne, wird dem Zuge vorangetragen, der schweigend die Hauptstraßen durchschreitet bis zum Königsschlosse. Unmittelbar nach dem Empfange der Generale empfängt der König die vier Leiter der nationalen Kundgebung, die gleichfalls den Monarchen um Beseitigung der militärischen Stellvertretung und um Einführung des persönlichen Militärdienstes angehen werden.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Der „Gaulois" meldet, Baron Mackau sei von dem Grafen v. Castellane benachrichtigt worden, daß seine Gemahlin zum Gedächtniß ihrer Mutter, der Frau Gould, eine Million Franks gestiftet habe. Diese Summe ist bestimmt zum Bau eines Hauses, in welchem künftig Wohlthätigkeitsbazare und andere derartige Veranstaltungen abgehalten werden sollen.

Amerika.

Washington, 13. Mai. Die heutige Kommissionssitzung des Postkongresses hat den deutschen Vorschlag auf wesentliche Erleichterungen in Betreff der Transitvergütungen mit einigen unbedeutenden Aenderungen angenommen.

Newyork, 14. Mai. Dem Washingtoner Korrespondenten des „Newyork Herald" zufolge wäre für den nächsten Montag eine besondere Botschaft des Präsidenten Mc Kinley an den Kongreß betreffend Kuba zu erwarten, in welcher auf die beklagenswerthe Lage vieler Bürger der Vereinigten Staaten auf Kuba hingewiesen und die Ergreifung sofortiger Maßnahmen in deren Interesse empfohlen werde.

New-Orleans, 12. Mai. Der zwischen hier und Honduras fahrende Dampfer „Rover" berichtet, daß in Moa das Gerücht geht, daß der amerikanische Konsul in Puerto Cortez in Honduras erschossen worden sei. An Einzelheiten gebricht es. Der „Rover" fuhr am 28. v. M. von hier nach Puerto Cortez, wo er am 6. d. M. eintraf. Der Kapitän bemerkte, daß keine Flagge auf dem amerikanischen Konsulatsgebäude wehte. Außerdem fiel es ihm auf, daß keine Zollbeamten an Bord seines Schiffes kamen. Daraus schloß er, daß es unsicher wäre, in Puerto Cortez zu bleiben. Deshalb segelte er nach Moa. Als er vier engl. Meilen fort war, kam ein nicaraguitisches Kriegsschiff und feuerte zwei Kanonenschüsse ab. Darauf kam General Reyes mit sechs Mann an Bord des „Rover". Der General forderte dem Kapitän seine Schiffspapiere ab. Nachdem er das Schiff hatte untersuchen lassen, ertheilte er ihm die Erlaubniß, Früchte in den Hafenstädten zu landen. Als der Kapitän dagegen protestirte, daß auf Schiffe, welche die amerikanische Flagge führten, geschossen werde, erwiderte General Reyes, daß das auf ihn keinen Eindruck mache, da der amerikanische Konsul Alger an der Spitze der Revolution gestanden habe.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 15. Mai. Auf der Randower Kleinbahn Stöven-Stolzenburger Glashütte wird am Himmelfahrtstage (27. Mai) sowie an den beiden Pfingsttagen (6. und 7. Juni) zum Anschluß an den von Stöven nach Stettin um 10 Uhr 23 Min. Abends abgehenden Staatsbahnzug ein Personen-Sonderzug abgelassen. Abfahrt Stolzenburger Glashütte 8 Uhr 20 Min. Abends, Ankunft Stöven, Staatsbahnhof 9 Uhr 58 Min. Abends. Die zum fahrplanmäßigen Zuge Nr. 2 (Abfahrt Stöven, Staatsbahnhof 11 Uhr 15 Min. Vorm., Ankunft Stolzenburger Glashütte 12 Uhr 45 Min. Mittags) an den eingangs aufgeführten Tagen ausgegebenen Fahrkarten zum einfachen Fahrpreise von 1,50 Mark für die zweite und 0,95 Mark für die dritte Klasse berechtigen zur Rückfahrt mit dem gedachten Sonderzuge an demselben Tage. Auf den Zwischenstationen, für welche die Fahrpreisermäßigung gleichfalls Platz greift, hält der Sonderzug nach Bedarf.

— Zur Erleichterung des diesjährigen Pfingstverkehrs wird im preußischen Staatsbahn-Verkehr und im Verkehr mit den Nachbarbahnen die Geltungsdauer derjenigen gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Gültigkeit, welche am Freitag, den 4. Juni d. J., und an den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Donnerstag, den 10. Juni d. Js., verlängert. Die Rückfahrt muß auch bei diesen Karten spätestens am letzten Gültigkeitstage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf nach Ablauf dieses Tages nicht mehr unterbrochen werden.

— Im Monat April betrug im Verwaltungsbezirk Pommern die Menge des hergestellten Branntweins 38 290 Hektoliter reinen Alkohols, 13 421 Hektoliter wurden nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe in den freien Verkehr gesetzt, 2294 Hektoliter zu gewerblichen Zwecken steuerfrei verabfolgt und 151 241 Hektoliter verblieben am Schlusse des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle als Bestand.

— Der Landgerichtsrath Wedow aus Stettin ist zum Geheimen Justizrath und vortragenden Rath im Justizministerium, und der Landgerichtsrath a. D. Dr. Konrad Schulz in Berlin, unter Wiederaufnahme in den Justizdienst, zum Staatsanwalt bei dem Landgericht in Stettin ernannt.

* Gestern gingen hier allerlei Gerüchte um, daß von einem im Hafen liegenden Schiff ein Mann der Besatzung wegen fortgesetzter schlechter Behandlung über Bord gesprungen sei, nach den behördlicherseits bisher angestellten Ermittelungen scheint es sich jedoch nur um einen Ausreißer zu handeln, dessen Angaben mit großer Vorsicht aufzunehmen sind. Der österreichische Dampfer „Dorothea", welcher zur Zeit hier in der Parnitz bei Gentzensohns Petroleumhof liegt, hatte auf der letzten Fahrt in Port Said (Algier) einen Araber oder Egypter als Heizer an Bord genommen, der Mann soll sich als ein träger und höchst unzuverlässiger Arbeiter erwiesen haben, weshalb es wohl möglich ist, daß Leute der Schiffsbesatzung ihn bisweilen etwas nachdrücklich an die Erfüllung seiner Pflicht gemahnt haben. Vorgestern gegen Abend entfernte der Heizer sich heimlich von seinem Schiff, verbarg sich auf einem Kahn und wartete dort den Eintritt der Dunkelheit ab, worauf er sich entkleidete, das Zeug in einem Bündel auf dem Kopf befestigte und die Parnitz nach der Stadtseite zu durchschwamm. Gestern hat dann der Heizer hier auf dem Hafenamt Anzeige gegen seinen Schiffsherrn erstattet, seine Erzählungen klingen jedoch in vielen Stücken sehr unglaubwürdig, z. B. behauptet er, man habe ihn an Bord geschleppt und dort gewaltsam festgehalten, was daran wahr ist, dürfte die eingeleitete Untersuchung bald genug ergeben.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 15. Mai. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte gestern den 16 Jahre alten Handlungslehrling Eduard Gülle von hier wegen Unterschlagung zu vier Monaten Gefängniß. Der Angeklagte war in dem Komtoir der Firma F. Crépin angestellt und hat er dort geständlich in der Zeit vom Oktober 1896 bis zum April d. Js. Beiträge, welche für Preßhefe eingingen, in die Tasche gesteckt. Das Geld wurde in lustiger Gesellschaft durchgebracht. Die unterschlagene Summe wird vom Chef der Firma auf annähernd 240 Mark berechnet. Mit Rücksicht auf die Jugend und das Geständniß des Angeklagten hatte das Gericht die Sache verhältnißmäßig milde angesehen und soll auf die erkannte Strafe auch die Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönau, 14. Mai. Die Saison hat bereits ihren vielversprechenden Anfang genommen und die nunmehr bereits täglich erscheinende Kurliste weist eine recht erfreuliche Frequenz auf. Als eine der ersten Sommerparteien hatte Teplitz-Schönau Ihre Durchlaucht die Fürstin Hohenlohe, Wittwe nach dem verstorbenen ersten Obersthofmeister des Kaisers, zu verzeichnen, welche bereits im Vorjahre zur vollständigen Heilung eines komplizirten Beinbruches hier weilte und mit ausnehmendem Erfolge die Heilkraft der hiesigen Quellen erprobt hatte. Noch ist die Saison am Beginne und der Heilbericht hat schon eine Zahl überraschender Heilerfolge zu verzeichnen, welche mehr als jedes Lob für sich selbst sprechen. Der Kurort gewährt insbesondere im Mai einen entzückenden Anblick, zumal die reiche Vegetation im schönsten Frühlingsschmucke steht. Nebst der reichen Anzahl von Kurkonzerten in den drei herrlichen Kurparks ist auch die sonstige Konzert- und die Theatersaison bereits im vollen Gange.

Vermischte Nachrichten.

— Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Ziehung der renommirten Mecklenburgischen Pferde-Verloosung zu Neubrandenburg, in welcher ausschließlich Pferde aus den besten Gestüten zur Ausspielung kommen, Haupttreffer 15 000 Mark Werth, schon am 19. Mai d. J., Nachmittags, stattfindet. Loose à 1 Mark sind jetzt noch in den Verkaufsstellen zu haben.

Berlin, 14. Mai. Der Schlächtermeister Ulrich, der vorgestern Abend seine Frau und sich selbst zu tödten versuchte, wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, mit dem Leben davonkommen. Er liegt im Zimmer 9 der Baracke, einer chirurgischen Nebenabtheilung des Sommerlazareths unter der Leitung des Professors Albert Köhler. Es geht ihm verhältnißmäßig gut. Gestern Abend konnte er sogar schon Besuch empfangen. Ulrich scheint seine That nachhaltig zu bereuen und hat wiederholt erklärt, daß er so etwas nie wieder thun würde.

— Frau Eugenie Prager, geb. Schweitzer, die vor wenigen Jahren mit Hülfe ihres Bruders einen Mordversuch auf ihren Gatten Dr. Georg Prager ausgeübt hat, ist an einem Herzleiden dieser Tage gestorben. Sie war während dieser Krankheit aus dem Zuchthaus zu Jauer, wo sie fünf Jahre verbüßen sollte, nach zweieinhalb Jahren entlassen worden. Ihre Leiche soll in Hamburg verbrannt werden.

Eberswalde, 14. Mai. Gestern Abend wurde der fahnenflüchtige Musketier Kunsch vom Infanterie-Regiment Nr. 48, welcher vor zehn Tagen das Regiment heimlich verlassen, hier durch die Polizei verhaftet. Er wurde aus einem Keller, in dem er sich versteckt hatte, hervorgeholt. Im letzten Augenblick suchte er sich durch Karbolsäure zu vergiften, trug aber nur unerhebliche Verletzungen davon.

Burg, 13. Mai. Ein freiherrlicher Bettler ist vor einigen Tagen hier verhaftet worden. Freiherr Karl von Flemming, gebürtig aus Strenznauendorf im Mansfelder Seekreis, hatte sich in der hiesigen Gegend eine Zeit lang als Arbeiter in Zuckerfabriken durchzubringen versucht. Dann behagte ihm das nicht mehr und er ergab sich dem Betteln.

Schwelm, 14. Mai. Durch das Lesen von Schauderromanen angeregt, haben sich hier zehn junge Burschen im Alter von 16—20 Jahren zu einer Räuberbande verbunden und in letzter Zeit hier sowie in der Umgegend eine große Reihe von Einbruchsdiebstählen ausgeführt. Als Anleitung zu ihrer Verbindung hat der Schundroman „Schinderhannes" gedient. Die Bande hatte ihren Hauptmann und jedes Mitglied führte einen Räubernamen, wie „schwarzer Wolf", „Anton Bärenherz", „Falkenauge", „Eisenfaust", „der schlaue Fuchs", „José" u. s. w. Unter dem Wahlspruch „Einigkeit macht stark" wurde jedes Mitglied dem Hauptmann durch einen Eid auf Messer und Revolver verpflichtet. Die betreffende Eidesformel lautete: § 1. Jeder Verrath oder Ungehorsam wird mit dem Tode bestraft. § 2. Jeder Räuber ist verpflichtet, seinen Kameraden als Bruder zu betrachten. Zuwiderhandlungen werden mit Disziplinarstrafen bestraft. § 3. Wenn ein Kamerad Beute gemacht hat und giebt dieselbe nicht richtig ab, so muß er den Betrag aus eigenen Mitteln zurückgeben. § 4. Derjenige, welcher beim Kartenspiel gewinnt, und derjenige, welcher betrügt, muß die gewonnene Summe doppelt zurückgeben. § 5. Wenn einer seinen Kameraden unter Vorspiegelung falscher Thatsachen um Geld oder um eine gute Gelegenheit, Beute zu machen, bringt, so wird er zu 20—30 Mark Geldstrafe verurtheilt. Wenn diese Eidesformel auch äußerst verworren und komisch ist, so darf man das Ganze doch nicht allzu harmlos ansehen. Die Burschen hatten sich nicht weniger als vier Revolver und scharfe Patronen angeschafft. Einer der Burschen bemerkte bei seiner Verhaftung, daß sie bei Entdeckung der Bande durch die Polizei für diese 24 Schüsse in Bereitschaft gehalten hätten. Die Beute brachten die Räuber in einer Höhle unter, die sie selbst angelegt haben. In ihrem Besitze fanden sich nicht weniger als 70 Schlüssel vor.

Wiesbaden, 14. Mai. Gestern wurde bei Niederwalluf am Rhein, dem „Rhein. Kurier" zufolge, die Leiche des seit 20 Tagen vermißten Kapellmeisters und Komponisten Berthold Lufer von hier gelandet. Die Ursache des Selbstmordes ist in einem unheilbaren Halsleiden zu suchen.

Lemberg, 14. Mai. Ein polnisches Blatt meldet aus Warschau, dort sei eine Engelmacherin verhaftet worden, die in einer vornehm eingerichteten Wohnung in einem eigens hierzu erbauten Ofen die ihrer Pflege anvertrauten Kinder verbrannte. In Warschau rief die Entdeckung große Erregung hervor.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 14. Mai. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—, Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,60 bis 9,70. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,00—7,80. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,00 —,—. Brod-Raffinade II. 22,65 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 22,50 bis 23,25. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,25 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai 8,82½ bez., 8,85 B., per Juni 8,82½ G., 8,85 B., per Juli 8,87½ G., 8,90 B., per August 8,92½ bez. u. B., per Oktober-Dezember 8,85 G., 8,90 B. Ruhig, stetig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 178 000 Zentner.

Köln, 14. Mai. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 58.00, per Mai 56,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 14. Mai, Vormittags 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Mai 8,85, per Juni 8,82½, per Juli 8,87½, per August 8,85, per Oktober 8,85, per Dezember 8,92½. — Behauptet.

Hamburg, 14. Mai, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Mai 39,75 G., per September 41,25 G., per Dezember 42,00 G., per März 42,50 G.

Bremen, 14. Mai. Baumwolle schwach 40,50, Petroleum höher, 5,55 bez.

Wien, 14. Mai. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 7,68 G., 7,69 B., per Herbst 7,29 G., 7,30 B. Roggen per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 6,48 G., 6,50 B., per Herbst 6,15 G., 6,17 B. Mais per Mai-Juni 3,78 G., 3,79 B. Hafer per Frühjahr —,— G., —,— B., per Mai-Juni 5,86 G., 5,88 B., per Herbst 5,62 G., 5,63 B.

Pest, 14. Mai, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Mai-Juni 7,44 G., 7,45 B., per Herbst 7,02 G., 7,04 B. Roggen per Herbst 5,81 G., 5,83 B. Hafer per Herbst 5,27 G., 5,30 B. Mais per Mai-Juni 3,46 G., 3,47 B., per Juli-August 3,56 G., 3,58 B. Kohlraps per August-September 10,45 G., 10,55 B. — Wetter: Regen.

Havre, 14. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann. Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Mai 49,25, per September 50,25, per Dezember 50,75. Ruhig.

London, 14. Mai. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 49 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 61 Lstr. 5 Sh. — d. Zink 17 Lstr. 2 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 19 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 1 d.

Glasgow, 14. Mai, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 3 d. Ruhig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Mai. Der Kaiser empfing heute früh in Kurzel den Dompropst aus Trier. Um 1 Uhr erfolgte die Abfahrt des Kaiserpaares und der Prinzen nach Moulins; von hier aus findet eine Besichtigung der Schlachtfelder bei Amanweiler statt. Von dort wird die Rückkehr nach Kurzel per Bahn angetreten. Das Kaiserpaar begiebt sich morgen früh nach Straßburg, während die Prinzen bis Montag in Kurzel bleiben.

— Der Kaiser wird auf der Reise von Wiesbaden nach Wirschkowitz am 21. d. Mts. zum kurzen Besuche auf Schloß Sybillenort bei dem König und der Königin von Sachsen eintreffen.

— Die von hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht, daß Mitglieder aus Kriegervereinen ausgeschlossen worden, weil sie Mitglieder des Bauernvereins „Nordost" seien, beruht, wie der „Nat.-Ztg." vom Vorstand des Deutschen Kriegerbundes mitgetheilt wird, auf Unwahrheit.

— Die „Nat.-Ztg." hält die Einbringung des Vereinsgesetzentwurfs in diesem Augenblick für ein bedeutungsvolles Anzeichen der inneren politischen Lage. Sie hat den Eindruck, daß die reaktionären und die ihnen dienstwilligen Elemente im preußischen Staatsministerium Eile haben, eine Krisis herbeizuführen. Wenn den Fürsten Hohenlohe die nahezu vollständige Isolirung innerhalb des Staatsministeriums, dessen Präsident er ist, noch nicht zum Verzicht auf diese Stellung veranlaßt hat, so ist die Aufklärung über die Gründe hierfür von dem weiteren Verlauf der Dinge zu erwarten.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht kaiserliche Verordnungen zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See und betreffend die Lichter- und Signalführung der Fischerfahrzeuge und der Lootsendampffahrzeuge.

— Es steht bereits fest, daß im Reichstag der Antrag auf einfache Beseitigung des Verbindungsverbotes in allen Bundesstaaten, wo ein solches noch besteht, von den Nationalliberalen und dem Zentrum unterstützt wird.

— Der Kolonialrath wird am 24. Mai zusammentreten.

— Der „Voss. Ztg." wird aus London telegraphirt: „Daily Chronicle" melden aus Washington, die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Spanien wegen Kuba nähern sich einer Krisis. In politischen und amtlichen Kreisen werde geglaubt, die amerikanische Regierung werde in wenigen Tagen genöthigt sein, einen Schritt zu thun, der den Bruch mit Spanien verursacht. Nach amerikanischen Konsularberichten sollen Hunderte von amerikanischen Bürgern auf Kuba Hunger leiden und von den Behörden grausam mißhandelt werden. Montag wird der Präsident dem Kongreß eine Sonderbotschaft übermitteln, die einen Kredit von 100 000 Doll. zum Ankauf von Lebensmitteln für die Nothleidenden auf Kuba beansprucht.

— Ueber die Novelle zum Vereinsgesetz werden sich die Fraktionen des Abgeordnetenhauses in diesen Tagen schlüssig machen. Wenn auch der Präsident vorläufig beabsichtigt, diese Vorlage am Montage zur ersten Lesung im Plenum zu stellen, so wird doch Widerspruch gegen diesen Vorschlag seitens einiger Fraktionen erwarten.

Prag, 14. Mai. Einer der Rädelsführer in der Omladinistenbewegung, Johann Cigloser, welcher wegen hochverrätherischer Umtriebe zu 8 Jahren schweren Kerkers verurtheilt worden war, ist vom Kaiser begnadigt und sofort in Freiheit gesetzt worden.

London, 14. Mai. Gestern Abend fand unter Vorsitz Dilkes ein Meeting der Gesellschaft zum Schutze der eingeborenen Afrikaner gegen die Europäer statt. Die Verhandlungen waren vertraulich und nur solche Journalisten zugelassen worden, welche sich verpflichteten, die Namen der Redner nicht zu nennen. Als Redner traten mehrere Missionare auf und behaupteten, Augenzeugen gewesen zu sein von den gräßlichsten Scenen. Man nahm schließlich eine Resolution an, in welcher erklärt wird, es sei die höchste Zeit, daß die Großmächte zu einer internationalen Konferenz zusammentreten, um die Berliner Kongoakte zu revidiren.

Die Blätter veröffentlichen ein sensationelles Interview eines Journalisten mit dem Missionar Sjoblom von der amerikanischen Baptistenmission, der vom Kongo zurückgekehrt ist und das System der Kongo-Regierung als auf Diebstahl, Mord und Plünderung ausgehend bezeichnet.

Petersburg, 14. Mai. Einhundert russische Offiziere begeben sich im Monat Juli nach Siam als Instrukteure der siamesischen Armee.

Bei der letzten Volkszählung wurde — abgesehen von Finnland — eine Einwohnerzahl von rund 127 Millionen ermittelt.

Belgrad, 14. Mai. Bischof Stroßmaier gab wegen der Konkordatsverhandlungen zwischen Serbien und dem Vatikan seine Demission als Bischof von Serbien. Der Papst nahm die Demission an, beauftragte aber Stroßmaier, die serbische Diözese noch bis zur Errichtung eines selbstständigen serbischen Bischofssitzes zu verwalten.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 15. Mai.

Ein wenig kühler, zeitweise heiter, vielfach wolkig mit leichten Regenfällen und schwachen nordwestlichen Winden.

Wasserstand.

Am 13. Mai. **Elbe** bei Aussig + 1,10 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,23 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,13 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,35 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 3,12 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,34 Meter, Unterpegel + 0,98 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 2,16 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,00 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,74 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. — Am 11. Mai: **Netze** bei Usch + 1,41 Meter.

Berlin, den 14. Mai 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zins	Kurs
Dtsch.-R.-Anl.	4%	104,10B
do.	3½%	104,00B
do.	3%	98,00b
Pr.Conf.Anl.	4%	104,00G
do.	3½%	104,10G
do.	3%	98,40B
P.St.Schld.	3½%	100,10G
Berl.St.-O.	3½%	101,30G
do. u.	3½%	101,30bG
Pom.Pr.-A.	3½%	100,40G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,60G
Wstp.P.-A.	3½%	100,50G
Berl. Pfdbr.	5%	121,25G
do.	4½%	115,10G
do.	4%	112,60G
do.	3½%	105,00B
Kur-u.Nm.	3½%	100,75G
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3½%	100,80G
	3%	93,50bB
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,25B
Pomm. do.	3½%	100,30G
do.	4%	—,—
do.	3%	93,50bG
Posensche do.	4%	102,00B
do.	3½%	102,10G
Westf. Pfbr.	4%	102,40b
do.	3½%	100,90b
Wstp.rttsch.	3½%	100,30G
Kur- u. Nm.	4%	104,80G
Lauenb. Rb.	4%	105,00G
Pomm. do.	4%	104,70B
do.	3½%	101,10G
Posensche do.	4%	104,75G
Preuß. do.	4%	104,50G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,90bG
Sächs. do.	4%	104,75G
Schles. do.	4%	104,60G
Schl.-Holst.	4%	104,50G
Bad. Eib.-A.	4%	101,90G
Baier. Anl.	4%	102,70G
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	96,40bG
Hmb.-Rente	3½%	106,00bB
do. amort. Staats-A.	3½%	100,70b
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	161,00bG
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	139,50bG
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,00G

Versicherungs-Gesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	8850,00G
Berl.Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	5265,00G
do. Rückv.	45	1122,00G
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Name	Zins	Kurs
Argent. Anl.	5%	71,80b
Buk. St.-A.	5%	101,40b
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	101,40b
Ital. Rente	4%	92,40bB
Mexik. Anl.	6%	97,25b
do. 20 L. St.	6%	96,90b
Newyork Gld.	6%	108,10B
Oest.Pp.-R.	4⅕%	—,—
do.	4⅕%	102,10G
do. Silb.-R.	4⅓%	102,10b
do. 250 54	4⅕%	174,25b
do. 60er Loose	4%	152,40bG
do. 64er Loose	—	334,00bG
Rum. St. A.-Obl.	5%	—,—
	5%	—,—
Oest. Gd.-R.	4%	104,60b
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	100,75B
R. co. A. 80	4%	—,—
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	—,—
do. Bodencr.	5%	122,30G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	89,40b
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,10G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Name	Zins	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,90B
do. 4 abg.	3½%	103,90B
do. 5 abg.	3½%	98,90G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,80bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do.	4%	101,40bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,50bG
Pr.B.-B., unkdb. (rz. 110)	5%	114,50G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	105,80bG
do. Ser. 8, 9,	4%	100,75bG
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do (rz. 100)	4%	102,10G
do.	3½%	99,30bG
do. Com.-O.	3½%	99,00B
Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,80bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	100,00G
do.	4%	102,75bG
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	105,00b
do. (rz. 110)	4%	102 00G
do.	4%	100,10b

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Div.	Kurs
Berz. Bw.	5%	124,00bG
Boch. Bw. A.	—	90,75b
do. Gußst.	4%	157,40b
Bonifac.	0%	129,00b
Donnersm.	6%	153,40b
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	48,10bG
Gelsenkch.	6%	172,00b
Hark. Bgw.	0%	45,00G
Hibernia	5½%	183,80bG
Hörd. Bgw.	0%	—,—
do. conv.	0%	15,00B
do. St.-Pr.	0%	49,00bG
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	162,50bG
Louise Tiefb.	0%	95,00bB
Mk.-Wstf.	4%	112,50G
Oberschles.	1%	96,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zins	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,20bB
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	—,—
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,25G
Kursk-Kiew gar.	4%	102,30G
Mosc. Rjäs.	4%	102,50bG
do. Smol	5%	104,80bG
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,20G
Rjäs.-Kosl.	4%	101,60bG
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	101,60G
Zarsk. Selo	5%	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zins	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	121,30G
Marienburg-Mlawka	5%	123,25b
Ostpreußische Südbahn	5%	119,75b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Div.	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	57,80b
Frkf.-Gütb.	4%	97,60bG
Lüb.-Büch.	4%	163,60b
Mainz-Ludwigshafen	4%	118 25G
Marienburg-Mlawka	4%	83,90b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	100,90bG
Ostp. Südb.	4%	93,60b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	66,50bB
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	—,—
Gotthardb.	4%	159,00b
It. Mittmb.	4%	96,00B
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	72,30G
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	33,70b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Name (Dividende von 1896)	Div.	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	69,00bG
Berl.Eff.B.	4%	128,10G
do. Hdlsges.	4%	161,70bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	116,00B
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	198,80bG
Dtsch. Gen.	5%	119,50bG
Disc.-Com.	8%	201,40b
Dresd. B.	8%	157,90b
Nationalb.	6½%	142,60bB
Pomm. Hyp. conv.	6%	151,60bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	169,00bG
Reichsbank	6,26%	160,25b

Gold- und Papiergeld.

Name	Kurs
Dukaten per St.	9,71b
Souvereigns.	20,36b
20 Frcs.-Stücke	16,24bG
Gold-Dollars	4,185G
Engl. Banknot.	20,37b
Franz. Banknot	81,15b
Oester. Banknot	170,59b
Russische Not.	216,60b

Industrie-Papiere.

Name	Div.	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,75G
Chem. Fabriken Heinrichshall	6%	—,—
Chem. Fabriken Leopoldshall	3½%	85,30bG
Chem. Fabriken Oranienburg	6%	152,75G
Chem. Fabriken do. St.-Pr.	6%	152,00G
Chem. Fabriken Schering	15%	228,70b
Chem. Fabriken Staßfurter	11%	180,60G
Chem. Fabriken Union	8%	117,75G
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	330,25bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	97,50bG
Dessauer Gas	10%	210,00bB
Dynamite Trust	10%	185 00bG
Harb. Wien Gum.	20%	444,00B
L. Löwe u. Co.	20%	396,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken Görlitzer (con.)	10%	238,25bG
Maschinenfabriken do. (Lüders)	8%	238,25bG
Maschinenfabriken Hallesche	28%	541,50B
Maschinenfabriken Hartmann	7%	195,40b
Maschinenfabriken Pomm. (con.)	4½%	104,75bG
Maschinenfabriken Schwarzkopf	12%	253,50b
Maschinenfabriken St. Vulc. L.B.	6%	180,80bG
Maschinenfabriken Stöwer Fahrr.	—	228 00b
Norddeutscher Lloyd	0%	108,60G
Wilhelmshütte	4%	68,50bG
Siemens Glas	11%	205,10bG
Stett.-Bred. Cement	7%	134,90G
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	129,25b
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	367,00b
Stett. Electr.-Werke	6%	170,50bG
Stett. Pferdebahn	3%	142,75b
N. Stett. D.-Comp.	0%	64 60G

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4, Privatdiscont 2¼

Platz	Sicht	Discont	Wechsel-Cours v. 14. Mai.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,80b
do.	2 M.	2½%	168,20b
Belg.Plätze	8 T.	2½%	81,00b
do.	2 M.	2½%	80,75G
London	8 T.	2 %	20,375b
do.	3 M.	2 %	20,315G
Paris	8 T.	2 %	81,15bB
do.	2 M.	2 %	80,90b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,30G
do.	2 M.	4 %	169,45G
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,80b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,20bG
Petersburg	8 T.	4½%	216,15b
do.	3 M.	4½%	—,—

Im Bann der Pflicht.

Original-Roman von E. von Linden.

42) Nachdruck verboten.

„Setzen Sie sich hier neben mich, Herr Fels! so —", der Professor ergriff die Hand des Meisters, der sich stöhnend niedergelassen, — „nun wollen wir ruhig wie zwei ehrliche und aufrichtige Freunde mit einander weiter reden. Würden Sie im umgekehrten Falle, also wenn Sie an des Raths Stelle wären, die Sache ruhen lassen? Ehrliche Antwort, Meister Fels!"

Dieser senkte den Kopf und schwieg.

„Nun also, Sie sind zu rechtschaffen, um diese Frage bejahen zu können," fuhr der Professor nach einer Weile fort, „und erwarte ich deshalb auch jetzt von Ihnen die volle Wahrheit. Glauben Sie etwa, daß das Gericht sich mit Weigerungen und Ausflüchten begnügen wird? Es könnten alsdann noch andere Fragen auftauchen, deren Beantwortung schwere Folgen für Sie hätte."

„Großer Gott, wie peinigen Sie mich, Herr Professor!" stöhnte Fels, sich den Angstschweiß von der Stirn trocknend. „Das verdammte Medaillon, hätt' ich's doch in den Rhein geworfen, dann wär' mir und meiner armen Frau dies große Herzeleid erspart gewesen. Denn ihr Tod wird's sein, das können Sie fest und gewiß glauben, und ich sterbe auch daran, weil der Junge uns an's Herz gewachsen ist und ja auch sozusagen von den Windeln an uns gehört hat."

Er konnte nicht weiter sprechen, da er mit aufsteigenden Thränen zu kämpfen hatte und heftig schlucken mußte.

Der Professor drückte dem Meister theilnehmend die Hand.

„Fürchten Sie nicht, daß der Sohn Ihnen genommen wird," sagte er tröstend, „denn nicht wahr, Ihr leibliches Kind ist Waldemar nicht?"

„Nein," kam es gepreßt von den Lippen des Meisters, „er ist ein Findelkind, wir haben ihn aber für unser eigenes ausgegeben."

„Und er wird Ihr zärtlicher Sohn zeitlebens bleiben, dafür bürge ich, sein Freund und Lehrer, der sein goldenes Herz zu oft erprobt hat. Seien Sie ruhig, lieber Fels, vielleicht braucht Ihre Frau gar nichts davon zu erfahren, ich werde schon dafür sorgen, daß die brave Frau, welche ein armes fremdes Kind, einen hülflosen Säugling an ihr Herz genommen und ihm jene Liebe und Sorgfalt geweiht, jene Pflichten gegen ihn erfüllt hat, welche die eigene Mutter in wahnsinniger Verblendung vergessen, daß Ihre edle Frau auch nicht den kleinsten Theil von der reichverdienten Liebe Ihres Sohnes einbüßen soll, und daß auch Sie, der ihn als Vater zu einem guten und tüchtigen Manne erzogen, seiner Liebe und Verehrung fort und fort sich erfreuen werden. Gönnen Sie nun auch dem armen unglücklichen Manne, der als leiblicher Vater nichts für ihn hat thun können, als um seinen Verlust trauern, einige Brosamen von dem reichen Tisch der Liebe, den sein Sohn Ihnen mit Recht gedeckt hat. Er wird es Ihnen mit rührender Dankbarkeit vergelten."

„Sie meinen also wirklich, daß Waldemar der Sohn des Raths Eberhardt ist?" fragte der Meister, auf den die Worte des Professors, der in tiefer Bewegung gesprochen, einen fast überwältigenden Eindruck hervorgebracht hatten.

„Ich bin jetzt so fest davon überzeugt, wie von meinem eigenen Dasein. Nun erzählen Sie mir, wo und wann Sie das Kindlein gefunden."

Der Meister dachte einen Augenblick nach.

„Ja," begann er tief aufathmend, „es sind nun fünfundzwanzig Jahre her, als meine liebe Frau und ich eine Reise in's Gebirge machten. Wir waren erst zwei Jahre verheirathet und wollten unser erstes Kind, ein Söhnchen von drei Monaten, das sehr schwach war und deshalb auf Anordnung des Doktors frische Bergluft einathmen sollte, dorthin bringen, wo meine Frau eine Zeitlang mit ihm bleiben wollte. Es starb unterwegs, und meine Frau, die ganz von Sinnen war, wollte es partout mit nach Hause nehmen. Nun wohnten wir aber damals in Norddeutschland und wollten just nach Koblenz, wo ich Geschäft und Haus von einem verstorbenen Onkel geerbt hatte, übersiedeln. Ich wollte den Umzug, während meine Frau, die auch recht schwach war, mit dem Kinde im Gebirge blieb, in der Zeit bewerkstelligen. Wo sollte denn nun unser todtes Söhnchen begraben werden? Das war eine Frage, die recht schwer zu beantworten war, bis meine Frau denn zuletzt doch nachgab und das arme Würmchen, was bei dem warmen Wetter eigentlich nicht zu transportiren war, auf dem Kirchhof in dem Städtchen Y. zurückließ, wo wir sein Grab noch immer in Ordnung halten lassen und schweres Geld bezahlt haben, daß man die kleinen Ueberreste dort ruhen läßt. Sind auch einige Male dort gewesen, um das Grab zu besuchen."

Meister Fels schwieg einen Augenblick, um sich auf die wichtigere Fortsetzung zu sammeln und fuhr dann gleichsam mit einem Anlauf fort: „Ich beredete meine arme Frau, die immerzu weinte, mit mir in's Gebirge zu gehen, um sich ein wenig zu stärken und die Thränen dort zu stillen, weil sie doch endlich wieder ruhig werden mußte. Ich setzte mich mit ihr auf einen großen Felsstein, von wo man einen wunderschönen Ausblick in's Thal hatte, und tröstete sie so gut ich konnte, der Kleine war ja so schwach gewesen, daß wir ihn doch wohl nicht am Leben behalten hätten und dergleichen mehr, obschon mir gar nicht so um's Herz war. Nun war's mir schon eine ganze Weile gewesen, als ob Jemand in der Nähe leise ginge und die Büsche aufrauschten, wir waren nämlich in waldiger Gebirgsgegend und die Büsche recht dicht rings herum, wo so kleine Fußwege hindurchliefen.

„Mir ist's immer, als ob ich unsern kleinen Waldemar weinen hörte," sagte meine Frau laut aufschluchzend, werde es mein Lebtag nicht vergessen. Na, ich hatte auch schon so was Aehnliches wie leises Kinderweinen gehört, das aber gleich wieder aufhörte. Endlich standen wir auf und gingen weiter. Als wir um einen Felsen bogen, der hier eine kleine schmale Grotte bildete, prallten wir drei Schritte zurück, so daß wir beinahe einen kleinen Abhang hinunter gestürzt wären. Meine Frau aber stieß einen lauten Schrei aus und flog wie ein Gummiball auf die Grotte los. Ja, Herr Professor, da lag das liebe Kind, das uns der Himmel so wunderbarlich für das todte Söhnchen bescheerte, da wir kein weiteres Kind mehr erhielten, der brave Junge, welcher uns so viele Freude gemacht hat, als wär's unser leiblicher Sohn gewesen, und uns immer für seine rechten Eltern gehalten hat. Ach Gott, daß er das nun nicht mehr thun wird, bricht uns ganz gewiß das Herz."

„Ihre Frau braucht es ja gar nicht zu erfahren, wie ich vorhin schon gesagt," beruhigte ihn der Professor, „Waldemar wäre ein miserabeler Kerl, wenn er Sie und Ihre Frau jetzt nicht doppelt lieben würde."

„Das sagen Sie wohl, Herr Professor!" seufzte der Meister, „aber er wird mich für einen Betrüger und Räuber halten, der ihn um einen vornehmen Vater gebracht hat. Ich freue mich doch jetzt, daß er kein Handwerker geworden ist, obschon es dann wohl nie herausgekommen wäre."

„Wenn Gott es nicht dennoch gefügt hätte, Herr Fels!" erwiderte Reichenstein mit ernstem Nachdruck, „getrösten Sie sich dessen, weil Sie alsdann eine schwere Verantwortung gehabt hätten. Ja, man möchte an ein göttliches Wunder hier glauben, lieber, alter Freund!"

Der Meister senkte demüthig den Kopf. „Sie wissen ja nun das Meiste schon, Herr Professor! Lassen Sie mich zum Schluß kommen. Das Kindlein war überaus hübsch, es schlief so süß in einem Art Bettchen, das ihm die Mutter aus weichen Tüchern und einem eleganten Mantel bereitet hatte. Wir sahen gleich, daß es ein feines Kind war und von vornehmen Eltern herstammen mußte. Ein offenes Schreiben und ein versiegeltes Kouvert lagen oben auf. Ich nahm das Papier, es war mit Bleistift beschrieben, und las, — na, Sie sollen es selber lesen, denn ich habe es heimlich aufbewahrt, wie die Mutter es gewünscht hat. Es steht in dem Schreiben, daß die Fremde uns belauscht und erfahren hätte, weshalb wir so traurig wären und daß sie uns nun bitten wollte, ihr Kind als unser eigenes anzunehmen. Getauft wäre es, aber wir sollten ihrem Knaben nur den Namen unseres todten Söhnchens geben. Sie wäre so unglücklich, daß sie aus der Welt gehen müßte, könnte aber nicht als Mörderin ihres armen Kindes vor Gott treten. Er möge unser Herz in Liebe zu dem verwaisten Kleinen wenden und uns mit seinem reichsten Segen dafür überschütten. Das versiegelte Kouvert möchten wir nicht öffnen, denn es enthalte den Taufschein des Kindes, sie hätte ihn beigelegt, damit es seinen rechten Vater und seine makellose Geburt beweisen könne, wenn es vielleicht mal von Nöthen für ihn oder für uns sein würde. Auch das Medaillon, welches der Kleine um den Hals habe, möchten wir für ihn aufbewahren, bis er so erwachsen sei, daß er es tragen könne, und daß wir dann dafür sorgen möchten, daß er es immer an seinem Herzen trage, weil es ihm ein Talisman sein solle. Was das für ein Mann ist, weiß ich nun zwar nicht, hab' mich auch gehütet, mich darnach zu erkundigen."

„Talisman," berichtete der Professor, „ist ein dem Besitzer Glück bringender Gegenstand."

„Ach so, na, wir haben auch diese Bitte treulichst erfüllt. Als wir dieses Schreiben gelesen hatten, da sahen wir uns an und gaben uns die Hand. „Meinst Du nicht, daß der liebe Gott uns dies Kind geschickt hat?" fragte ich leise, und meine Frau nickte blos dazu, weil sie vor Thränen und Aufregung nicht sprechen konnte. Ich steckte die Briefe zu mir, dann nahmen wir das schlafende Kind, das wir abwechselnd trugen, und meine Frau küßte es leise und schluchzte: ich will Dir eine gute Mutter sein. — Und ich Dein Vater, Du bist von nun an mein Sohn Waldemar! — Das sagte ich sehr laut und horchte ordentlich auf, ob Jemand darauf antwortete." —

(Fortsetzung folgt.)

Verdingung der Lieferung von Brückenschwellen am Freitag, den 21. Mai 1897, Vormittags **11 Uhr.** Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Brückenschwellen" an die **unterzeichnete Betriebs-Inspektion** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 0,40 Mk. baar bezogen werden.

Stettin, den 7. Mai 1897.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 3.

Bekanntmachung.

Die Fortsetzung des diesjährigen Impfgeschäfts für Grabow a. O. findet
am 19. Mai 1897 im Kienast'schen Lokale statt und zwar:

a) Vormittags um 9 Uhr Besichtigung der am 12. d. Mts. im **Kienast**'schen Lokale geimpften Kinder.

b) Vormittags um 9¾ Uhr Impfung der in der Zeit vom 1. September bis 31. Dezember 1896 geborenen Kinder.

Die bisher noch nicht geimpften, im Jahre 1896 geborenen Kinder sind zu diesem Termine ebenfalls vorzuführen.

Die Impfung derjenigen Knaben, welche in diesem Jahre das 12. Lebensjahr vollenden, findet
am 20. Mai 1897, Vormittags 10½ Uhr, in demselben Lokale
statt und werden die Eltern resp. Pfleger der Kinder, wenn nicht Privat-Impfung beabsichtigt ist, aufgefordert, dieselben sauber gewaschen und in sauberer Kleidung vorzuführen.

Grabow a. O., den 13. Mai 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 16. Mai (Cantate).

Schloßkirche.
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr General-Superintendent D. Pötter um 10½ Uhr.
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
Um 6 Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Lic. Dr. Lülmann um 8½ Uhr.
Herr Prediger Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Nach dem Vor- und Nachmittagsgottesdienst Einsammlung einer Kollekte behufs Beförderung der deutsch-evangel. Seemanns-Mission.

Johannis-Kirche:
Herr Prediger Siler um 9 Uhr.
(Militärgottesdienst.)
Herr Pastor prim. Müller um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Stephani um 2 Uhr.

Peter- u. Paulskirche:
Herr Superintendent Fürer um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte u. Abendmahl.)
Herr Vikar Krummheuer um 3 Uhr.
Mittwoch Vormittag 10 Uhr Einführung des Superintendenten Herrn Fürer durch Herrn General-Superintendent D. Pötter.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstr. 36).
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Gertrud-Kirche.
Herr Pastor prim. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte u. Abendmahl.)
Herr Prediger Siler um 2 Uhr.

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9 Uhr.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Vormittag 9½ Uhr Lesegottesdienst.
Nachm. 5½ Uhr Predigt: Herr Pastor Schulz.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, II):
Herr Pastor Thimm um 10 Uhr.

Evangelisations-Versammlung im Konzerthaus (Eingang Augustastr. IV. Aufg.). Sonntag Abd. 8 Uhr Thema: „Hilfe für Alle!" Dienstag Abd. 8 Uhr: Thema: „Eine Frühlingspredigt".

Brüdergemeine: Evangel. Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße.
Herr Prediger Grunewald um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Böhme um 9½ Uhr.
Herr Prediger Liebig um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, p. r.:
Am Sonntag um 2 Uhr Kindergottesdienst; am Sonntag Abend um 6 Uhr biblische Unterredung; am Mittwoch Abends 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Methodisten-Gemeinde
Louisenstraße 18, 1 Tr.:
Vormittags 9½ Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsschule; Abends 7½ Uhr Predigt.
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Unter-Bredow, Feldstr. 17, 1 Tr.
Nachmittag 2 Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Predigt.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde.
Prediger Brand.

Gemeinde der Vereinigten Brüder in Christo, Löwestr. 13, part.:
Vormittag 9½ Uhr, Abends 7½ Uhr Predigt: Herr Prediger Hanke.
Vormittags 11 Uhr Sonntagsschule.

Bethanien:
Herr Pastor Salzwedel um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 2½ Uhr.
(Kindergottesdienst).

Salem.
Herr Pastor Dux um 10 Uhr.
Herr Prediger Springborn um 5 Uhr.

Luther-Kirche (Oberwiek):
Herr Prediger Kienast um 10 Uhr.
Um 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Redlin um 5 Uhr.

Lukas-Kirche.
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Predigt, Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dünn um 2½ Uhr.
Um 2½ Uhr: Versammlung der konfirmirten Mädchen im Pfarrhause: Herr Pastor Homann.

Nemitz (Schulhaus):
Herr Prediger Buchholtz um 10 Uhr.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Vikar Schmidt um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Abendmahlsfeier; Beichte um 9½ Uhr.)
Herr Prediger Borchardt um 2½ Uhr.
(Predigtgottesdienst.)

Grabow:
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Knack um 2½ Uhr.

Matthäus-Kirche (Bredow):
Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Prediger Schweder um 2½ Uhr.

Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
Herr Pastor Deicke um 2½ Uhr.

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Breitestraße 14, 3 Treppen, zum 1. Oktober d. Js. Wohnung von 7 Wohnzimmern, Schrank-, Bade- und Mädchenstube mit allem Komfort und Zubehör zu vermiethen.
H. Kettner.

Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu vermiethen.

Petrihofstr. 5, part., m. reichl. Zub., Glasveranda, Garten, eventl. Stallung zum 1. Oktober cr.

6 Stuben.

Grabowerstr. 6a, III, Preis 1300 Mk., z. 1. Juli. Besichtigung von 11 bis 1 Uhr.

Schillerstr. 1, Eckwohn. v. 6 Zim. z. 1. Oktober z. verm.

5 Stuben.

Grabowerstr. 3, 1, Bdz., heizb. Mdchst. u. reichl. Zbh. z. 1. 10.

Alleestraße 83, 5 Zimmer, Balkon, großer Garten und Stallung.

Lindenstr. 8, I, über Entresol, Eckwohnung, elegante Räume m. Bade- u. Mädchenstb. &c., bill., sof. o. sp.

Pölitzerstr. 85, herrsch. Wohn., 5 u. 6 Zim., Badez., Balkon. Näh. v. l.

4 Stuben.

Albrechtstr. 7, n. reichl. Zubh., z. 1. 10. 97. N. b. Wirth, III.

3 Stuben.

Bogislavstr. 27, 1 Tr., wegen Verzug Wohn. v. 3 Zim., Mdchstb., Badest. z. 1. Juli oder später zu vermiethen.

Burscherstr. 50 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Badestube zum 1. Juli zu vermiethen.
Näher. bei **Richard Schröder** im Nebenhause.

Oberwiek 20a.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Seitfl., m. Zbh., z. 1. 7. 97 N. b. Wirth, III

Kronprinzenstr. 36, m. Zbh. i. Hinterh. Näh. b. Werbel

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 9, eine Wohnung zum 1. Juni, 15 Mk.

Fuhrstr. 8, an ruhige Leute z. vermieth. Näh. II.

Hagenst. 4, II, 1 frdl. Vdstb., Km. u. Zbh. z. 1. 6. z. verm.

Breckowerstr. 20, III, Stube, Dachkam., Küche an 2 einzelne anständ. ruh. Leute f. 10 Mk. N. 20a, I.

Gr. Wollweberstr. 18, zum 1. Juni.

Möblirte Stuben.

Kurfürstenstr. 6, Eing. Burscherstr., 2 Tr. l., f. möbl. Zim.

Lindenstr. 25, 3 Tr., Eing. Wilhelmstr., möblirtes [illegible] und Badebenutzung ev. Pension.

Schlafstellen.

Schulstr. 2, vorn 4 Tr., freundl. Schlafst. f. 1 jung. Mann.

Wilhelmstr. 12, ½ Tr., gute Schlafst. f. 1 jung. Mann.

Wilhelmstr. 23, H. 2 Tr. b. Radke, Schlfst. f. 1 jung. M.

Läden.

Junkerstr. 1—3, Laden mit Nebenraum, worin seit Jahren ein Materialgesch. betrieben, ist sogl. anderw. zu vermiethen. Näheres Vorderh. 3 Tr.

Geräumiger Laden mit Wohnung v. 3 Zimmern nebst Zubehör, monatl. 50 Mk., z. 1. Juli z. verm. Bogislavstr. 41.

Schillerstr. 1, Laden, zu jedem Geschäft passend.

Lagerräume.

Elisabethstr. 19, Kellerräume zu vermiethen.

Kaiser Wilhelmstr. 5 [illegible] räume, hell und trocken, **ca. 250 □m,** bequeme Eingänge, zu vermiethen.

Stallungen.

Fichtestr. 10, Pferdestall u. Remise f. 2 Pfrd. z. vermieth.

Pionierstr. 40, Pferdestall (2 Pferde) m. Wohn., 18 Mk.

Wohnungsgesuche.

Junger Herr sucht sofort

möblirtes Zimmer

in der Nähe Lastadie, möglichst an der Pferdebahn.
Offerten mit Preisangabe unter **E. P. 23** postlagernd.



Der am 31. März d. Js. erfolgte plötzliche Tod des während der Eisenbahnfahrt Schwetz-Terespol von fanatisirten polnischen Arbeiterwählern bedrängten und anscheinend erwürgten Lehrers **Grütter** aus **Luschkowko** hat nicht nur durch die besondere Verkettung der Umstände, welche den Tod herbeiführte, die Theilnahme weiter, namentlich aller **deutschgesinnten** Kreise erregt, sondern auch der Heimathkunde West- und Ostpreußens einen der eifrigsten Botaniker, der preußischen Volksschule einen getreuen Mitarbeiter, ausgestattet mit reichstem Wissen und Können, entrissen. Eine Wittwe mit drei kleinen Kindern bleiben in dürftigen Verhältnissen zurück. Die Unterzeichneten halten es für eine Ehrenpflicht, ein Scherflein beizutragen zu der Erziehung der Verwaisten, auf daß diese, wenigstens vor materieller Noth geschützt, etwas Ordentliches lernen und würdig werden ihres hochbegabten Vaters. Möchten Alle, die mit bewegtem Herzen die Nachricht von dem Todesfalle gelesen haben, nach Kräften ihr Scherflein zu gleichem Zwecke beisteuern!

Beiträge nehmen der Schatzmeister des Preußischen Botanischen Vereins, Herr Apothekenbesitzer **Born** in Königsberg in Pr., Vordere Vorstadt 55, sowie die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Weiter gingen ein:

Ungen. 50 ₰, P. S. 5 M

Die Expedition.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Julius Rollman [Fuestrup b. Gimbte i. W.].

Verlobung: Frl. Martha Wunderlich mit Herrn Richter [Lühmannsdorf].

Gestorben: Frl. Emma Schöpke [Greifswald]. Frau Charlotte Sander geb. Cabos [Anklam]. Herr Joachim Rühs [Wolgast]. Herr Karl Lange [Stralsund]. Herr Otto Voß [Greifswald]. Herr Friedrich Damitz [Kolberg]. Herr Gustav Freude [Greifswald]. Herr Theodor Richter [Wieck].

Gewinn-Liste

der 197. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 14. Mai 1897.

Die Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie).

A. Vormittagsziehung.

59 238 366 418 70 504 17 (500) 59 (5000) 83 682 765 875 **1**016 52 90 118 246 313 77 608 **2**046 124 75 501 (1500) 16 50 83 637 54 927 99 **3**446 500 645 88 739 **4**010 155 206 (1500) 56 61 80 311 (1500) 57 448 647 63 **5**467 87 546 686 775 79 **6**027 (500) 81 165 246 561 81 644 794 858 64 930 78 85 (3000) **7**024 102 293 314 521 621 800 (300) **8**233 322 318 96 933 **9**068 94 (300) 182 216 483 604 802 922 35

10011 (500) 214 25 72 368 69 561 659 80 854 **11**058 67 77 176 (500) 212 98 514 51 788 95 803 32 **12**125 216 388 506 84 688 740 884 **13**062 155 63 528 59 691 700 4 25 836 **14**129 76 90 211 (500) 18 408 20 553 63 688 743 59 838 48 955 91 93 **15**244 305 747 801 40 (300) 98 905 **16**128 71 346 430 56 715 94 810 910 77 **17**224 29 51 72 478 519 782 801 10 28 **18**529 72 94 614 (500) 712 **19**076 325 66 494 (500) 667 902 79

20069 85 (3000) 325 (300) **21**084 137 235 [illegible]

B. Nachmittags-Ziehung.

[illegible]